

# **Die große Vernichtung: "Ich hätte nie gedacht, dass ich den Schrecken des planetarischen Zusammenbruchs noch erleben würde".**

*Es bricht mir das Herz, mitanzusehen, wie das Land, das ich liebe, unwiderruflich verletzt wird, weil die australische Regierung sich weigert, etwas gegen den Klimawandel zu unternehmen.*

Dies ist Teil einer Reihe von Essays australischer Schriftsteller, die sich mit den Herausforderungen des Jahres 2020 befassen  
von Joëlle Gergis

Mi 14 Okt 2020 17.30 BST

Wenn Sie jemals in der Nähe eines Sterbenden gewesen sind, ist Ihnen vielleicht aufgefallen, wie stark die Lebenskraft eines Menschen wirklich ist. Als mein Vater schwer krank war, wurde allmählich ein unsichtbarer Punkt überschritten, an dem es kein Zurück mehr gab, und plötzlich war der Tod in greifbarer Nähe. Wir standen hilflos zurück, wissend, dass nichts mehr zu tun war, dass etwas Lebenswichtiges weggerutscht war. Alles, was wir tun konnten, war zuzusehen, wie sich das Leben in qualvollen Anfällen und Anfängen selbst auslöschte.

Als Klimaforscherin, die den zerstörerischsten Buschfeuern in der australischen Geschichte beiwohnte, fühlte ich die gleiche magenverdrehende Erkenntnis, Zeuge eines irreversiblen Verlustes zu sein.

Die unerbittliche Hitze und Dürre während des heißesten und trockensten Jahres unserer Nation, das wir je erlebt haben, hat dazu geführt, dass die letzten unserer einheimischen Wälder in Rauch aufgegangen sind. Wir sahen verängstigte Tiere mit brennendem Fell fliehen, ihre Körper verwandelten sich in Asche. Diejenigen, die überlebt haben, mussten inmitten der verkohlten Überreste ihrer ausgelöschten Lebensräume verhungern.

Während des Schwarzen Sommers in Australien wurden mehr als 3 Milliarden Tiere verbrannt oder vertrieben, unser geliebtes Buschland verbrannte bis auf die Grundmauern. Unsere kollektiven Orte der Wiederaufladung und Kontemplation veränderten sich in einer Weise, die wir kaum begreifen können. Der Koala, Australiens emblematischste Tierart, ist in Neusüdwesten bereits 2050 vom Aussterben bedroht.

Die Wiedererlangung der Vielfalt und Komplexität der einzigartigen Ökosysteme Australiens liegt heute jenseits der Skala menschlicher Lebenszeiten. Was wir miterlebt haben, war ein generationenübergreifender Schaden: eine grundlegende Umgestaltung unseres Landes. Dann, gerade als die letzten Buschfeuer erloschen, löste die Aufzeichnung bahnbrechender Meerestemperaturen das dritte Massenbleichen aus, das seit 2016 am Great Barrier Reef registriert wurde. Dieses Mal erlag das südliche Riff - das während der Ereignisse von 2016 und 2017 verschont blieb - schließlich der extremen Hitze. Der größte lebende Organismus auf dem Planeten stirbt.

Als einer von etwa einem Dutzend australischer Hauptautoren, die an der Konsolidierung der physikalisch-wissenschaftlichen Grundlagen für den Sechsten Sachstandsbericht des Zwischenstaatlichen Ausschusses für Klimaänderungen (IPCC) der Vereinten Nationen beteiligt sind, habe ich erschreckende Einblicke in den wahren Zustand der Klimakrise und in das, was vor uns liegt, gewonnen. Es ist bereits so viel Hitze in das Klimasystem eingebrannt, dass ein gewisses Maß an Zerstörung jetzt unvermeidlich ist. Was mich beunruhigt, ist, dass wir das Planetensystem möglicherweise bereits über den Punkt ohne Wiederkehr hinausgetrieben haben. Dass wir eine Kaskade irreversibler Veränderungen ausgelöst haben, die eine solche Dynamik entwickelt haben, dass wir nur zusehen können, wie sie sich entfaltet.

Australiens Schreckenssommer ist das bisher deutlichste Signal dafür, dass sich das Klima unseres Planeten rasch destabilisiert. Es bricht mir das Herz, zuzusehen, wie das Land, das ich liebe, unwiderruflich verletzt wird, weil unsere Regierung die Schwere des Klimawandels leugnet und sich weigert, auf den Rat der führenden Wissenschaftler der Welt zu reagieren.



*(Nach den Bränden des Sommers 2019/2020)*

Ich traure um all die einzigartigen Tiere, Pflanzen und Landschaften, die durch die Ereignisse unseres Schwarzen Sommers für immer verändert werden. Dass die Erde, wie wir sie jetzt kennen, bald nicht mehr existieren wird. Ich traure um die Generationen von Kindern, die das Great Barrier Reef oder unsere uralten Regenwälder nur noch durch Fotografien oder die Dokumentarfilme von David Attenborough erleben werden. In Zukunft werden seine Filme wie körniges Archivmaterial über den tasmanischen Tiger sein: Bilder einer verlorenen Welt.

Während wir diese wachsende Instabilität durchleben, wird es immer schwieriger, ein Gefühl der professionellen Distanz zu meiner Arbeit aufrechtzuerhalten. Angesichts der Tatsache, dass die Menschheit einer existentiellen Bedrohung von planetarischen Ausmaßen gegenübersteht, ist es sicherlich vernünftig, mit Verzweiflung, Wut, Trauer und Frustration zu reagieren. Auf ein Maß an Zerstörung, das im Laufe der Zeitalter zu spüren sein wird, emotional nicht zu reagieren, fühlt sich wie eine soziopathische Missachtung allen Lebens auf der Erde an.

Sich dieser monumentalen Realität zu stellen und dann wie gewohnt weiterzumachen, käme einer kollektiven Wahnvorstellung gleich, dass das Leben, wie wir es kennen, unbegrenzt weitergeht, unabhängig davon, was wir tun. Die Wahrheit ist, dass alles im Leben seine Belastungsgrenze hat. Meine Befürchtung ist, dass das Gleichgewicht des Planeten verloren gegangen ist; wir sehen jetzt zu, wie die Dominosteine zu kaskadieren beginnen.

Mit einer Erwärmung von nur 1,1 Grad Celsius hat Australien innerhalb eines einzigen Sommers bereits ein unvorstellbares Ausmaß an Zerstörung seiner Meeres- und Landökosysteme erlebt. In einer einzigen Buschfeuersaison sind mehr als 20% der Wälder unseres Landes verbrannt. Praktisch das gesamte Gebiet des Great Barrier Reef wurde durch ein einziges Massenbleichen ausgekocht. Aber was mich wirklich beunruhigt, ist, was unser schwarzer Sommer über die Bedingungen, die noch kommen werden, signalisiert. Beim derzeitigen Stand der Dinge zeigen die neuesten Forschungsergebnisse, dass Australien sich bis zum Ende des Jahrhunderts auf 7°C über dem vorindustriellen Niveau erwärmen könnte. Wenn wir unseren derzeitigen Weg fortsetzen, zeigen die Klimamodelle eine durchschnittliche Erwärmung von 4,5°C, mit einer Spanne von 2,7-6,2°C bis 2100. Dies stellt ein ruinöses Überschreiten der Ziele der Pariser Vereinbarung dar, die darauf abzielen, die globale Erwärmung bei weit unter 2°C zu stabilisieren, um das, was die UNO als "gefährliches" Niveau des Klimawandels bezeichnet, zu vermeiden.

Die revidierten Erwärmungsprognosen für Australien werden große Teile unseres Landes unbewohnbar und die australische Lebensweise unlebbar machen, da sich extreme Hitze und zunehmend unregelmäßige Regenfälle als neue Normalität etablieren. Forscher, die eine Analyse der während unseres Schwarzen Sommers erlebten Bedingungen durchführten, kamen zu dem Schluss, dass "unter einem Szenario, bei dem die Emissionen weiter zunehmen, ein solches Jahr bis 2040 durchschnittlich und bis 2060 außergewöhnlich kühl sein würde".

Das ist die Art von Aussage, die die Führer unserer Nation aus ihrer wahnhaften Selbstgefälligkeit reißen sollte. Bald werden wir in unseren südlichen Hauptstädten sommerliche Temperaturen von 50 Grad Celsius, längere und heißere Buschfeuersaisons und strapaziösere Dürreperioden erleben. Wir werden in zunehmendem Maße gezwungen sein, in unseren Häusern Schutz zu suchen, da gefährliche Hitze und drückender Rauch zu regelmäßigen Merkmalen des australischen Sommers werden. Wenn wir aus dieser Zukunft zurückblicken, wird sich die Coronavirus-Sperre im Jahr 2020 wie ein Luxusurlaub anfühlen.

Der australische schwarze Sommer war eine erschreckende Vorschau auf eine Zukunft, die sich nicht mehr unmöglich weit weg anfühlt. Wir haben hautnah erlebt, wie sich beispiellose Extreme abrupt und heftig abspielen können, als man es für möglich gehalten hätte. Die Klimazerrüttung ist nun Teil der gelebten Erfahrung eines jeden Australiers.

Wir sind gezwungen, uns mit der Tatsache abzufinden, dass wir die Generation sind, die wahrscheinlich die Zerstörung unserer Erde miterleben wird. Wir sind an einem Punkt in der Menschheitsgeschichte angelangt, den ich als die "große Vernichtung" bezeichne. Ich hätte nie gedacht, dass ich den Schrecken des planetarischen Zusammenbruchs noch erleben würde.

Als Australier an der vordersten Front der Klimakrise kann ich nur versuchen, den Menschen dabei zu helfen, den Sinn dessen zu verstehen, was die wissenschaftliche Gemeinschaft in Echtzeit beobachtet. Ich nutze mein Schreiben, um Notsignale in die weite Welt zu senden, in der Hoffnung, dass die Verarbeitung des enormen Ausmaßes unseres Verlustes durch eine internationale Linse uns helfen wird, den Stachel zu spüren. Vielleicht erkennen wir dann endlich die schrecklich traurige Realität an, dass wir den Kampf um den Schutz eines der außergewöhnlichsten Teile unseres Planeten verlieren.

Ich verzweifle oft daran, dass alles, was die wissenschaftliche Gemeinschaft zu tun versucht, um eine Katastrophe abzuwenden, auf taube Ohren stößt. Stattdessen hören wir, wie die Bundesregierung eine Politik zum Schutz der Industrie für fossile Brennstoffe ankündigt und erbärmliche Emissionsziele rechtfertigt, die Australien zu einem apokalyptischen Alptraum einer Zukunft verdammen werden. Das nationale Gespräch, das wir nach unserem schwarzen Sommer dringend führen mussten, hat nie stattgefunden. Unser kollektives Trauma wurde als tödliche Pandemie beiseite geschoben

Anstatt über unsere Verluste zu trauern und uns darüber zu einigen, wie ein dringender Plan zur Sicherung der Zukunft unserer Nation umgesetzt werden sollte, machten wir uns Gedanken darüber, ob wir genug Essen in der Speisekammer hatten, ob unser Arbeitsplatz oder unsere Beziehung auf der anderen Seite der Abriegelung intakt sein würde. Wir waren gezwungen, über Leben und Tod auf einer sehr persönlichen Ebene nachzudenken. Wenn unsere persönliche Sicherheit bedroht ist, schwindet unsere Fähigkeit, mit der größeren existenziellen Bedrohung des Klimawandels umzugehen. Aber nur weil wir uns etwas nicht stellen können, heißt das nicht, dass es verschwindet.

Wie Ihnen viele Überlebende von Traumata sagen werden, ist es oft das Fehlen einer angemessenen Reaktion nach einem traumatischen Ereignis und nicht die Erfahrung selbst, die den größten psychologischen Schaden verursacht. Und wenn es keine Anerkennung des angerichteten Schadens gibt, keine moralischen Konsequenzen für die Verantwortlichen, ist es, als ob das Trauma nie passiert wäre.

Wie können wir jemals das Vertrauen in genau die Institutionen wiederherstellen, die die Dinge so schlimm werden ließen? Wie können wir mit dem Wissen leben, dass gerade die Menschen, die uns schützen sollen, es sind, die die kriminelle Zerstörung unseres Planeten weitergehen lassen?

Vielleicht liegt ein Teil der Antwort in TS Eliots Beobachtung, dass "die Menschheit nicht sehr viel Realität ertragen kann". Vor schwierigen Emotionen zurückzuschrecken, ist ein ganz natürlicher Teil der menschlichen Existenz. Wir haben Angst davor, die harten Gespräche zu führen, die uns mit den dunkleren Nuancen menschlicher Emotionen verbinden. Wir zögern oft, den schmerzlichen Gefühlen eine Stimme zu geben, die mit einem schweren Verlust einhergehen, wie dem, den wir alle in diesem Sommer erlebt haben. Wir umgehen schnell komplexe Emotionen, landen auf dem sichereren Boden praktischer Lösungen wie erneuerbarer Energie oder ergreifen persönliche Maßnahmen, um angesichts der weitaus trostloseren Realitäten ein Gefühl der Kontrolle zu empfinden.

Je mehr Psychologen sich mit dem Thema Klimawandel beschäftigen, desto mehr sagen sie uns, dass die Bereitschaft, unsere persönliche und kollektive Trauer anzuerkennen, der einzige Ausweg aus dem Schlamassel sein könnte, in dem wir uns befinden. Wenn wir endlich bereit sind, Gefühle intensiver Trauer zu akzeptieren - um uns selbst, um unseren Planeten, um die Zukunft unserer Kinder - können wir die Intensität unserer emotionalen Reaktion nutzen, um uns zum Handeln zu treiben.

Trauer ist nichts, was man wegdrücken kann; sie ist eine Funktion der Tiefe der Bindung, die wir für etwas empfinden, sei es für einen geliebten Menschen oder den Planeten. Wenn wir uns nicht erlauben zu trauern, halten wir uns selbst davon ab, die Realität unseres Verlustes emotional zu verarbeiten. Es hindert uns daran, uns der Notwendigkeit zu stellen, uns an eine neue, unwillkommene Realität anzupassen.

Leider leben wir in einer Kultur, in der wir es aktiv vermeiden, über harte Realitäten zu sprechen; dunklere Teile unserer Psyche gelten als dysfunktional oder unerträglich. Aber der Versuch, angesichts eines schweren Verlustes unerbittlich fröhlich oder stoisch zu sein, begräbt nur authentischere Emotionen, die irgendwann wieder auftauchen müssen.

Als Wissenschaftler greifen wir oft schnell nach mehr Fakten, anstatt uns mit der Komplexität unserer Emotionen auseinanderzusetzen. Wir sind der Meinung, dass die Menschen, je mehr sie über die Auswirkungen des Klimawandels wissen, sicherlich umso mehr verstehen werden, wie dringend unsere kollektive Antwort sein muss. Aber wie uns die lange Geschichte der Unfähigkeit der Menschheit, auf die Klimakrise zu reagieren, gezeigt hat, reicht es einfach nicht aus, Informationen auf rein intellektueller Ebene zu verarbeiten.

Das hat Rachel Carson - die amerikanische Ökologin und Autorin von Silent Spring, dem bahnbrechenden Buch, das die Öffentlichkeit vor den gefährlichen Langzeitwirkungen von Pestiziden warnt - schon vor fast 60 Jahren erkannt. Sie schrieb: "Es ist nicht halb so wichtig zu wissen, wie man sich fühlt ... wenn die Emotionen erst einmal geweckt sind - der Sinn für das Schöne, die Erregung für das Neue und Unbekannte, ein Gefühl der Sympathie, des Mitleids, der Bewunderung oder der Liebe - dann wünschen wir uns Wissen über das Objekt unserer emotionalen Reaktion. Einmal gefunden, hat es bleibende Bedeutung." Mit anderen Worten: In unserer emotionalen Reaktion auf unsere Welt liegt große Kraft und Weisheit. Solange wir nicht bereit sind, uns von der zutiefst tragischen Art und Weise, wie wir den Planeten und einander behandeln, bewegen zu lassen, wird sich unser Verhalten niemals ändern.

Auf persönlicher Ebene frage ich mich, was wir angesichts dieses Bewusstseins tun sollen. Sollte ich mich weiterhin anstrengen und versuchen, neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu gewinnen, um besser diagnostizieren zu können, was vor sich geht? Versuche ich, einer niedergeschlagenen neuen Generation von Wissenschaftlern beizubringen, das Chaos, das die Menschheit angerichtet hat, zu beheben? Wie kann ich mein eigenes Gefühl der Verzweiflung und Erschöpfung mit der Notwendigkeit in Einklang bringen, mich weiter zu engagieren und Geduld mit denen zu haben, die es nicht besser wissen?

Ich hoffe zwar, dass dies der Sommer sein wird, der alles verändert, aber mein rationaler Verstand versteht, dass Regierungen wie unsere bereit sind, unser planetares Lebenserhaltungssystem zu opfern, um die fossile Brennstoffindustrie noch einige Jahrzehnte am Leben zu erhalten. Ich fürchte, dass wir weder das Herz noch den Mut haben, uns von dem bewegen zu lassen, was wir während unseres Schwarzen Sommers gesehen haben.

Ich fühle mich zunehmend überwältigt und bin unsicher, wie ich mein Leben angesichts der Katastrophe, die jetzt über uns hereinbricht, am besten leben kann. Ich bin besorgt über das ungeheure Ausmaß dessen, was getan werden muss, und habe Angst vor dem, was in meinem Posteingang warten könnte. Etwas in mir fühlt sich an, als ob es gerissen wäre, als ob ein wesentlicher Hoffnungsfaden gescheitert wäre. Das Wissen, dass manchmal Dinge nicht gerettet werden können, dass der Planet im Sterben liegt, dass wir ihn nicht rechtzeitig zusammenbringen konnten, um das Unersetzliche zu retten. Es fühlt sich an, als seien wir an dem Punkt in der Menschheitsgeschichte angelangt, an dem alle Bäume im globalen Gemeinwesen endgültig verschwunden sind, unsere Verbindung zur Weisheit unserer Vorfahren für immer verloren.

Als Klimawissenschaftlerin in dieser unruhigen Zeit der Menschheitsgeschichte hoffe ich, dass die Lebenskraft unserer Erde erhalten bleiben kann. Dass das persönliche und kollektive Erwachen, das wir zum Schutz unseres Planeten brauchen, eintrifft, bevor noch mehr verloren geht. Dass unsere Herzen uns zu unserer gemeinsamen Menschlichkeit zurückführen und unsere Entschlossenheit stärken, uns selbst und unsere gefährdete Welt zu retten.

---

Originaltext: <https://www.theguardian.com/australia-news/2020/oct/15/the-great-unravelling-i-never-thought-id-live-to-see-the-horror-of-planetary-collapse>